Auszug

aus der

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der staatswissenschaftlichen Doktorwürde

einer

Hohen Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät

der

Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

vorgelegt von

Georg Glasewald
aus Naumburg a. d. Saale.

Halle a. d. S. 1921
Buchdruckerei des Waisenhauses

Abfallsammlung.

(Erfassung von im Wertlosen steckenden Werten.)

Unter besonderer Berücksichtigung
des Kriegssammelwesens.

Die Arbeit unternimmt es, die Abfallsammlung, ein aus Kriegswirtschaftsverhältnissen heraus entstandenes Tätigkeitsgebiet, das weite Kreise des deutschen Volkes während des Krieges beschäftigt hat, in ihrem Wesen zu erfassen und auf ihre volkswirtschaftliche Bedeutung hin zu untersuchen. Es wird unterschieden zwischen Massenabfällen, die keiner Sammlung bedürfen, um der Verwertung zugeführt werden zu können, und Sammelabfällen, d. h. solchen Abfällen, die nur in kleinen Mengen beisammen sind und erst gesammelt werden müssen, damit zur Verarbeitung genügende Quantitäten vorhanden sind. Die Arbeit beschränkt sich auf die Sammelabfälle, unter die aber nicht nur eigentliche (Herstellungs-)Abfälle, sondern auch Altstoffe und Wildwuchs zu rechnen sind. Die Kernfrage, deren Beantwortung versucht wird, ist die: Hat die Abfallsammlung, deren Hauptaufgabe nur die Rohstoffbeschaffung sein kann, diese Aufgabe im Kriege gelöst? Kann sie sie auch nach dem Kriege lösen? Ist mit der Lösung dieser Aufgabe ein volkswirtschaftlicher Nutzen verbunden?

Teil I bringt Untersuchungen über die Verwertungsmöglichkeiten von Abfällen, losgelöst von der Frage der Sammlung.

Teil II sucht den Beweis zu erbringen, daß die Belassung der Abfälle im Müll und ihre Verwertung gemeinsam

mit dem Gesamtmüll nicht der beste Weg der Verwertung ist, daß vielmehr die Müllverwertung durch die getrennte Behandlung der Abfälle teils nicht leidet, teils direkt gefördert wird.

Teil III stellt das Kriegssammelwesen dar, wie es sich aus zersplitterten und oft primitiven Anfängen zu einer umfassenden Organisation entwickelt hat, die, im wesentlichen auf die Schuljugend gestützt, schon gute Erfolge aufzuweisen hatte.

Teil IV zeigt die Versuche, die gemacht sind, das Sammelwesen auch nach dem Kriege beizubehalten, und die Formen, in denen die Weiterführung in einzelnen Fällen gelungen ist.

In Teil V wird die Beantwortung der gestellten Fragen an Hand der mit dem Kriegssammelwesen und dem Sammelwesen nach dem Kriege gemachten Erfahrungen versucht. Das Kriegssammelwesen hat gezeigt, daß eine vollständige Erfassung aller Abfälle und damit eine Beschaffung von Rohstoffen in nicht unbedeutenden Mengen durch eine umfassende Organisation, die sich auf die Schuljugend stützt, möglich ist. Der gewerbsmäßige Rohproduktenhandel ist dazu nicht in der Lage; er kann nur größere Posten von Abfällen übernehmen. Die Erfassung aller Abfälle würde durch die zu hohen Sammelkosten seine Kräfte übersteigen. Die Heranziehung der Schuljugend wird auch nach dem Kriege mit den nötigen Einschränkungen für möglich, und als Erziehungsmittel zum Gemeinsinn und zum Sparsinn für günstig gehalten. Der volkswirtschaftliche Nutzen der Rohstofferfassung durch die Abfallsammlung war im Kriege bei der fast völligen Abschnürung von jeder Rohstoffeinfuhr nicht zweifelhaft. Vor dem Kriege hätte die Abfallsammlung zusammen mit einer allgemeinen Sparwirtschaft, in der sie ein Glied bildet, unfehlbar zu einer Überproduktionskrise führen müssen, aber nach dem Kriege ist in Deutschland trotz der Überproduktion auf dem Weltmarkte eine allgemeine Sparwirtschaft und damit die Abfallsammlung von volkswirtschaftlichem Nutzen, da für Deutschland infolge des verlorenen Krieges die äußerste Einschränkung der Einfuhr und möglichste Steigerung der Ausfuhr zur Erzielung eines

höchstmöglichen Ausfuhrüberschusses zur Deckung unserer Verbindlichkeiten an das Ausland notwendig ist. Daneben kommt die Abfallsammlung, speziell die Sammlung von Küchenabfällen als produktive Erwerbslosenfürsorge in Betracht. Ferner kann sie als Erwerbsunternehmen ausgestaltet oder in Kombination mit mildtätigen Stiftungen ausgenutzt werden zur Mittelbeschaffung für wohltätige Zwecke.